

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditer
1 Mt. 5 Pf.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 18.

Hirschberg, Dienstag, den 22. Januar 1889.

10. Jahrg.

Familien-Namen im Riesengebirge.

Herr Professor Dr. Rosenberg, Prorector des Königl. Gymnasiums zu Hirschberg, veröffentlicht unter obigem Titel eine Serie von Artikeln in der vom Doesterr. R.-G.-B. herausgegebenen Vierteljahreszeitschrift: "Das Riesengebirge in Wort und Bild". Zuerst zieht der Herr Verfasser die Familien-Namen am Bogen in Be- tracht und schreibt u. A.: „Nicht lange mehr — und das liebliche Thal des schäumenden Bogen sieht wie eine vielbesuchte Haupstrasse einer Residenz lange Scharen fröhlicher Wanderer dahinziehen. Da pflegt dann das Auge nicht immer blos nach dem reizvollen Gebilde der Berge oder den seltsamen Pyramiden der Felsblöcke zu schauen, sondern auch nach den Namen der Bewohner, die in dem ebenso schönen wie gewerbsreichen Thale ihren dauernden Wohnsitz haben und ihr nährendes Gewerbe treiben. Es prägen sich von unseren Wanderungen her nicht bloß die Bilder der Natur unseres Gedächtniß ein, es sind damit auch für immer eng verknüpft die Namen der Gastwirthe, die uns gut verpflegt oder gepreßt, der Führer und Träger, die uns belehrt und oft auch belogen, der Felsbildungen und Aussichten, die uns in ihrer Eigenart interessirt haben. Darum mag es nicht unpassend erscheinen, Einiges über die Namen der Bevölkerung mitzutheilen und für manche Unterhaltung fröhlicher Wanderer gewissermaßen das Fundament zu bauen, auf welches sie dann ihre lustigen Combinationen setzen können.“

Aber die Sache hat auch ihre ernste Seite. Es ist ja bekannt, daß ein genaues Studium der Namen für die Geschichte des Orts und seiner Bewohner Beiträge liefern kann, daß man in ihnen und an ihnen Culturgeschichte lernt, daß man von ihnen gewisse Schlüsse auf den Volksgeist und die Volksseele in jenen Gegenden machen kann. Freilich ist das Material, das zu diesem Studium in den Namen vorliegt, ein äußerst

schwer zu behandelndes, leicht betrügliches, oft auf Abwege führendes. Denn über die meisten Namen und gerade die besseren und schönsten, die sich aus uralten Seiten erhalten haben, ist Gras und Moos gewachsen; ihr metallischer Glanz ist vom Rosse getrübt, ihre wahre Bedeutung ist so gut wie verloren gegangen. Man hat sie gelürzt, verstimmt, umgewandelt. Und so sind manche kleine Ungeheuer entstanden, bei denen kein Mensch mehr mit Sicherheit Urform und Bedeutung erkennen kann. Wie mögen z. B. die in Schreiberhau und Petersdorf sehr zahlreich vertretenen „Glumm“ einst geheißen haben? . . . Noch ist das Thal des Bogen von keiner Locomotive durchbraust, noch halten die Hügel und Felsen den Häusler besser auf seiner Scholle fest, als man es im Tiefland findet. Und so ist es nicht zu verwundern, wie sich auch in den Familien-Namen eine gewisse Ursprünglichkeit und Stetigkeit findet.

Der Herr Verfasser beginnt mit Schreiberhau, das der Quelle des Bogen zunächst gelegen ist. Es gibt 60 Männer vom 20. Lebensjahr an, die sich „Liebig“ nennen. Rechnet man die Wittwen, Mädchen und Kinder hinzu, dann scheint dieser Name verhältnismäßig viel mehr gehäuft, als irgend einer in Berlin oder Breslau, selbst Müller, Schulze, Meyer u. a. nicht ausgeschlossen. Und nicht blos in Schreiberhau führen die „Liebig“ das Regiment, auch in Petersdorf sind sie in 49 Familien vertreten, selbst in Hermsdorf sind sie mit 27 die zahlreichsten. Man ist versucht, diesen schönen Erdenwinkel das „Liebigthal“ zu nennen, während er jetzt in seinen Ortsnamen nach „Schreiber, Peter, Hermann“ heißt, — Namen, die sich sonst gar nicht unter den Bewohnern finden. Der Name „Liebig“ ist urdeutsch; seine Endung „ig“ ist eine Verkleinerungsform, wie sie dem Schlesier eigenhümlich ist. Ob nun aber der

erste Bestandtheil lieb — Liebe oder lib — Leib, Körper ist, bleibt dahingestellt. — Sicher so lange wie die „Liebig“ wohnen im Bogenhause die „Maiwald“. In Schreiberhau zählen sie 19, in Petersdorf 25, in Hermsdorf 15, in Tunnersdorf und Hirschberg je 16 Familien. Auch sie sind echt deutschen Ursprungs. Der Stamm ist maginwalt — Machthaber, von demselben Stamm, der den Hirschbergern die zahlreichen „Menzel“ gegeben. Mit diesen beiden Familien kann sich keine von der Quelle des Bogen bis zu seiner Mündung in Hirschberg an Verbreitung messen, so viele Namen sich auch sonst gehäuft finden.

Aus altdutschen Personennamen haben sich entwickelt: Friede, Bläsche, Gluma, Reichelt, Schön, Schier, Adolf, Wenrich. — „Bläsche“ deutet in seiner Endung le auf niederdeutschen Ursprung hin; dieses niederdeutsche Verkleinerungswort „le“ finden wir denn besonders häufig in Petersdorf, wo die Hanke, Linke, Talle häufig vorkommen. — Zu den Namen, die aus fremden Sprachen, namentlich von Heiligen hergenommen sind, sind in Schreiberhau zu zählen die zahlreichen Anton, Paul, Simon, vielleicht auch die Mattern (von Martin). — Interessanter sind die Namen jüngerer Ursprungs, die von Gewerbe, Stand, Wohnsitz genommen sind. Ist es nicht für die Kulturverhältnisse Schreiberhau's bezeichnend, wenn sich 23 Familien „Hoher“, d. h. doch gewiß Heuer (Leute, die Heu machen), finden, dazu 8 „Hollmanns“, d. h. Holzmann, 7 Krebs, 8 Wiesner, 6 Teuber, von den häufigen „Richter“, „Neumann“, „Kluge“ nicht zu reden. Die „Feist“ kommen als Feistel, Fäustel, Weist und Feistauer überall zahlreich vor. Die letzte Form des Namens führt zur richtigen Erklärung des Wortes: Feistauer — Feithauer.

Petersdorf hat noch in folgenden Namen seine Eigenart: Hornig, Wehner, Siegert (auch als Biegert

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bor einer Reihe von Jahren hatte er nämlich einige tausend Thaler eingebüßt, die er in seiner Brieftasche verwahrt gehabt. Zu jener Zeit befand sich das Vermögen der Ehegatten auf der Depositenbank der Residenz, und wenn Hartung eine Summe benötigte, so reiste er dorthin und holte sich das Geld. Bei einer solchen Gelegenheit hatte er die wohlgefüllte Brieftasche verloren und den Verlust erst auf der Heimreise bemerkte. Alle Bemühungen, das Geld wieder zu erhalten, blieben resultlos, selbst die Verheizung einer nahmsten Belohnung fruchtete nichts. Hartung war zwar anfangs außer sich, fügte sich aber bald in das Unabänderliche, trotzdem ihm der Verlust nachging und er sich durch ihn genötigt sah, das bis dahin intakte Vermögen seiner Frau anzugreifen.

Es war natürlich, daß er jetzt, wo die Sorgen ihn überfluteten, wehmütig jenes Verlustes gedachte, wenn schon der Besitz jener Summe ihn vor dem, was naturgemäß kommen mußte, nicht zu bewahren vermochte.

Der Tag erschien, wo das unerbittliche Schicksal hart und ehren an die Pforte seines stillen Heims kloppte, und zwar in der Gestalt des Gerichtsoffizieurs, der das gesamme Mobiliar pfdete und jedem einzelnen Stück das amliche Siegel aufdrückte.

"Morgen über acht Tage findet die Versteigerung statt," äußerte er nach Beendigung seines traurigen Geschäfts. "Sie haben zur Befriedigung der Gläubiger noch eine ganze Woche Zeit. Ist diese verstrichen,

ohne daß ich Contreordre erhalte, so hole ich die Pfandstücke ab."

Nach diesen Worten empfahl er sich.

In dumpfem Hinbrüten saß die Familie da.

... Das leidige Geld! ...

Frau Hartung war die Einzige, welche sich aufroste. Sie wollte die Gläubiger um Nachsicht bitten. Es waren schwere Gänge, die sie unternahm. Sie fürchtete nicht mit Unrecht, harre Worte zu vernehmen; aber sie wollte sie ertragen, wenn sie nur den Verlust von Hab und Gut dadurch abwenden könnte. Ihre stille Verzweiflung hatte einen Grad erreicht, welcher sie gegen die spöttischen Blicke der ihr auf der Straße begegnenden Kleinstädter setzte. In ihr lebte und webte nur der eine Gedanke, die entsetzliche Katastrophe abzuwenden. So ging sie von einem Gläubiger zum andern, bittend und flehend. Aber die Welt war härter, als sie gedacht; sie lernte erst jetzt die Lieblosigkeit der Menschen in ihrem vollen Umfange kennen. Nur einige Wenige willfahrteten ihrem Gesuche, die Mehrzahl zeigte sich unerbittlich und der Hauswirth that es darin allen zuvor. Wankenden Schrittes verließ die arme, gedemüthigte Frau seine Wohnung.

Nunmehr war Alles aus und keine Hoffnung mehr.

Dass das Dienstmädchen ihre Sachen packte, auf und davon ging und in einem ungezogenen Briefe, den sie hinterließ, die Erklärung abgab, daß ihre Reputation es nicht gestatte, bei einer ausgespändeten Herrschaft noch länger zu bleiben und daß sie es vorziehe, auf ihren Wohnsitz zu verzichten — machte auf die Familie so gut wie keinen Eindruck; es war ein Mücken-

sich gegenüber den tiefen Wunden, welche das Schicksal ihr geschlagen.

Der letzte Abend brach an. Morgen würden die Pfandstücke abgeholt, morgen waren die Wände leer und die gemütlichen Räume ihres Schmudes beraubt.

Noch leuchtete die trauliche Lampe auf dem Tische, um den die Familie schweigend saß, noch erlangt das regelmäßige Tictack der großen Wanduhr, die Frau Hartung derselbst als Hochzeitsgeschenk erhalten. Dort an der Wand beim Fenster stand das Piano, auf welchem Kurt und Thella den ersten Klavierunterricht erhalten bekamen — ach, und an jedem der übrigen Möbel hafteten heilige Erinnerungen! Thränenden Auges blickte die Hausfrau von einem zum andern, bis sie an dem Mahagonispinde haften blieben, in welchem sie das Weißzeug verwahrt, auf dessen Besitz sie so stolz gewesen war. Sie fühlte, daß wenn morgen die Männer kämen, um die Pfandstücke abzuholen, es ihr zu Muthe sein würde, als wenn ein Liebes nach dem andern auf den stillen Kirchhof hinausgetragen würde. Freilich hatte der Gatte recht, wenn er — die Gedanken der Hausfrau erreichend — darauf hinwies, daß der Mensch nicht an irdischem Besitz hängen solle, daß das größte Glück darin bestehet, wenn man sich selbst noch habe — aber es war und blieb doch traurig, sich von all den lieben Sachen trennen zu müssen.

Frau Hartung trocknete eben ihre feuchten Augen, als draußen die verhängnisvolle Glocke ertönte. Die Familie schaute zusammen und blickte sich ängstlich an.

häufig). Ullrich (=Ullrich). — Procop. — Fiedler (14). Exner, Hoffmann (Hofmann = Landmann), Krebs (17). Müller, Rücker, Schmidt, Stelzer (Tischler). Wagenknecht (Fuhrmann). So zeigt sich Petersdorf im Gegensatz zu Schreiberhau in seinen Namen als ein allen Zweigen des Ackerbaus, auch der Fischzucht zugewandtes Dorf, in dem es jedoch auch nicht an lustigen Musikern fehlt.

Wir kommen zu Agnetendorf. Das ist auch dem Namen nach ein schönes Dorf. Denn der Name Schön kommt in 20 Familien vor. Viel geringer ist der Name Thiel und Leder. Eigenheimlich ist der Name Dösen und Denst, der dort 5 mal vorkommt. Es gibt auch ein Dorf Dössendorf. Charakteristisch sind die „Pflügner“ (11 mal), dann die „Holzbecher“ (wahrscheinlich eigentlich Holzbrecher), die überall im Gebirge sich finden.

Saalberg bringt in den zahlreichen Grönberg und Mai, auch in den Seliger neues Material bei. Der Name „Seliger“ scheint mit dem Orte selbst zusammenzuhängen: der „Sal-ger“, welches dann zu Seliger verfeinert wurde.

Wo das Thal sich nun aber weitet und die Sesshaftigkeit mehr verschwindet, in Hermsdorf und Kynast, Warmbrunn, Hirschdorf, Gotschdorf hört auch mehr und mehr das Vorherrschen eines Namens auf. — Von dem Namen „Scholz“ sei hier bemerkt, daß er, obwohl von dem Schulzenamte des Dorfes stammend, doch aus dem Lande viel seltener ist, als in den Städten, z. B. in Hirschberg. Man sieht, daß die meist wohlhabenden Scholzenjöhne in die Stadt zogen. — In Gotschdorf treten zu den schon bekannten Namen die „Besser“, nach denen auch ein Berg heißt, die „Biehn“ (von demselben Stämme wie die Behn, Boehn), Gottwald, Hainle, (Hentle, Hanle, Hagn). Weitig und Hirschler (= Holzschuh). — In Warmbrunn treten hinzu die Ansorge (Ohne Sorge), Gebauer, Heidrich, Kahl (auch Kohl ist in Agnetendorf und Saalberg häufig), Lange, Biedl, Opitz, Bähold (altdeutsch = Kämpfer). Interessant ist der Name „Gutstein“, vielleicht gleich Gotsche-stein; auch einen „Reichstein“ muß es in der Nähe gegeben haben, denn der Name ist besonders in Hirschdorf häufig. — In Hirschdorf treten neu hinzu die Brückner (Brückenbauer) und die Lägner. — Ein wesentlich anderes Gepräge haben die Namen in Cunnersdorf. Hier kommt der Name Kambach 16 mal vor; er ist wie der häufige Name Raupach slavischen Ursprungs. Zahlreich sind noch die „Fischer“, die Schubert — Schuhwirker, die Seydel, Opitz (slavisch = Afse), die Weichenhagen (ursprünglich Walchenhagn) und die Seifert (sigwart).

Die erwähnten Namen strömen nun in Hirschberg zusammen und finden sich auch hier häufig. Nur wenige Namen treten neu hinzu: Die Krause (die Kraus in Schreiberhau sind böhmischen Ursprungs), die Klose (von Nicolaus), die Reimann (Rathmann), Schneider, Schulz, Sommer, Hübner (Hüsner), Kriegel, die „Eisner“ (etwa „Eselner“ oder Eselbesitzer), Finger (Fänger), Auff (August), die Raupach, die nun am Böber die Stelle der „Liebig“ vertreten u. a. — Wie bald aber ändert sich das schöne Bild rein mitteldeutscher

Namen, wenn wir den Böber verlassen und am Bober hinaufwandern, wo die Raupach, Opitz, Haering, Döhring, Friese (davon die „Friesenstein“) auf geringerer Sesshaftigkeit der ursprünglichen Bewohner und größere Einwanderungen schließen lassen.

M u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 21. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat bei Gelegenheit des Ordensfestes 1713 Orden und Ehrenzeichen verliehen. (Einen Auszug der Verleihungen bringen wir morgen.) — Se. Majestät beabsichtigt, im Frühjahr die Reichslande zu besuchen und dem in Saarbrücken stattfindenden Jubiläum des Husaren-Regiments beizuwohnen. Für Straßburg und Metz ist ein kurzer Aufenthalt geplant.

* Admiral Graf Monts ist am Sonnabend Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Berlin gestorben. Der hochverdiente Admiral der deutschen Flotte und Chef der deutschen Admiraltät ist nur 57 Jahre alt geworden. Sein Leben bestand in Magengeschwüren, zu welche sich eine Lungenkrankheit gesellt hatte. Eine am Donnerstag vorgenommene Operation hatte nur eine kurze Linderung zur Folge, seit Freitag Abend trat eine rapide Verschlimmerung ein, welche zum Tode führte. Graf Monts gehört zu den kennzeichnendsten und energischsten Flottenoffizieren, im außerordentlichen Verkehr und im Reichstage war er seiner Liebenswürdigkeit und Geselligkeit wegen sehr beliebt. Trotz des Unglücks, welches unter seiner Führung den „Großen Kurzüsten“ traf, ist Graf Monts doch rasch avanciert. Bis zum vorigen Sommer Stationschef der Nordsee, berief ihn Kaiser Wilhelm II. nach Rücktritt des Herrn v. Caprivi nach Berlin und ernannte ihn zugleich zum commandirenden Admiral. Graf Monts hatte die Aufgabe, die Neorganisation der deutschen Flotte durchzuführen, er ist der Urheber der neuen Marinenedenkchrift, welche den Bau 28 weiterer Kriegsschiffe fordert. Am selben Tage, an welchem die Budgetcommission des Reichstages die Forderung genehmigte, starb der Admiral. Sein Andenken wird von der deutschen Marine in Ehren gehalten werden. Der Kaiser hat sein tiefes Beileid den Hinterbliebenen auszusprechen lassen und selbst im Trauerhause einen Besuch abgestattet. Zum Begräbniß wird ein Marinecommando nach Berlin kommen, die Marine selbst wird die üblichen Trauerzeichen um ihren Höchstcommandirenden anlegen. Die Leitung der Admiraltät hat einstweilen der Contre-Admiral Paschen.

* Auf die Morier-Affaire kommt die „Kölner Bltg.“ wiederholt zu sprechen. Sie veröffentlicht eine Unterredung mit dem Prinzen Ludwig Solms und einen Brief des Letzteren, in welchem beide Male erklärt wurde, Bazaine habe mehrfach und in einer alle Zweifel ausschließenden Weise erklärt, er habe von dem Gesandten Morier in Darmstadt über London die Nachricht von den entscheidenden Bewegungen der Deutschen an der Mosel erhalten. Der Marshall wurde von Major von Deines wiederholt gefragt, ob sich die Sache so verhalte, und antwortete stets bejahend. Uebrigens habe er die Geschichte auch einer ganzen Anzahl von spanischen Offizieren erzählt. Der Marshall Bazaine ist unzweifelhaft völlig geistesklar, wenn auch in sei-

nem Äußersten etwas vernachlässigt gewesen. Prinz Solms meint, Bazaine habe den bekannten Brief an Morier nach dem Dictat eines Fremden geschrieben, denn in seiner letzten Lebenszeit sei er recht geschwächt in seinen Fähigkeiten gewesen. — Ferner kennzeichnet die „Kölner Bltg.“ den englischen Botschafter in Petersburg als den unversöhnlichen Gegner des deutschen Reiches und der Politik Kaiser Wilhelms. Alsdann heißt es: „Wir glauben zu wissen, daß im gerichtlichen Verfahren gegen Geßken sehr interessante Morier betreffende Aktenstücke außer Verwendung geblieben sind, weil ihre Verwendung zugleich staatliche und dynastische Interessen geschädigt haben würde.“

* Der Reichstag führte in seiner Sonnabend-Sitzung die zweite Beratung des Special-Stats des Reichsamtes des Innern nahezu zu Ende und vertagte sodann die Weiterberatung des Stats am Montag 1 Uhr. In der anlässlich der Gehaltsforderung für den Staatssekretär des Innern, für welchen neben dem bisherigen Gehalte 14000 M. Repräsentationskosten verlangt werden, sich entwickelnden Debatte bekämpfte Abg. Bebel (Socialdem.) die Bewilligung jener Repräsentationsgebühr und befürwortete außerdem einen auf Vorlegung der vollständigen Fabrikspeltenberichte abzielenden Antrag; das Haus bewilligte die Position jedoch mit großer Majorität und lehnte den sozialdemokratischen Antrag ab, nachdem u. A. Abg. Dr. Hartmann (cons.) nachgewiesen, daß die gegenwärtig vorgelegten Auszüge die einzelnen Abgeordneten vollständig zu informieren vermöchten, namentlich wenn dieselben sich noch gewöhnen, die bezüglichen Berichte ihres Heimatlandes hinzunehmen.

Oesterreich. Prinz Alexander von Battenberg weilt in Wien und ist dort Gegenstand hervorragender Auszeichnungen. Der Prinz hatte bei dem Kaiser eine Audienz; er empfing die Besuche des Kronprinzen Rudolf und der Erzherzöge Karl Ludwig, Ludwig Victor Albrecht, Wilhelm und Rainer und erwiderte dieselben. Dem Prinzen zu Ehren fand beim Kronprinzen ein Diner statt; er war auch beim Kaiser zum Diner geladen.

Frankreich. Ueber die Quelle, aus welcher Boulangers die Geldmittel zu seiner kostspieligen Lebensführung und zu seinen Agitationen bezieht, macht das „XIX. Siecle“ die Enthüllung, daß Prinz Roland Bonaparte den größten Theil der Summen zur Befreiung der boulangistischen Aktion liefert. Roland Bonaparte bezieht als Wittwer und Erbe der Tochter des Spielpächters Blanc einen großen Theil des Ertrages der Spielhölle von Monaco. Der Prinz soll durch den Prinzen Jérôme Napoleon zu seinem Verhalten veranlaßt worden sein.

Belgien. Brüsseler Hofkreise bezeichnen die Verlobung der Prinzessin Henriette von Belgien mit dem Prinzen Ferdinand von Hohenzollern, dem rumänischen Thronfolger, als eine beschlossene Sache.

Augsland. In Petersburger Hofkreisen wird behauptet, daß eine Verbindung des Großfürsten Thronfolgers mit der Tochter des Fürsten von Montenegro viel wahrscheinlicher sei, als die in jüngster Zeit wiederholt aufgetauchte Version, in welcher eine großherzoglich hessische Prinzessin genannt worden sei.

Großbritannien. Der Gouverneur der britischen Kolonie Natal hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, laut welcher die Gebiete der Häuptlinge Deamana und

War es wieder das Schicksal, das an die stillen Pforte klopste? Wer konnte jetzt noch Einlaß begehrn?

„Das größte Glück besteht darin, wenn man sich selbst noch besiegt,“ hatte der Vater geäußert. Sollte draußen ein Bote stehen mit einer Unglücksbotschaft, die der Telegraph aus der Residenz gebracht? Sollte Kurt etwas Schlimmes zugestochen sein?

Bitternd erhob sich die besorgte Mutter. Eine namenlose Angst erfaßte sie. Wie nichtig erschien ihr jetzt plötzlich aller irdische Besitz, wie gern gab sie ihren ganzen Haushalt hin, wenn nur Kurt, ihr Liebling, gesund und frisch war!

Abermals ertönte die Glocke — heftiger als das letzte Mal.

Hartung wollte mit Thella das Zimmer verlassen, um zu öffnen, aber die Mutter stürzte an beiden vorüber, hastig die Thür des Vorsaals aufreißend. Ein Schrei entrang sich ihrer geängstigten Brust, aber es war ein Schrei der Freude, denn der blühende junge Mann, der vor ihr stand und den sie jetzt heiß und innig umarmte, war Kurt, ihr geliebter Sohn.

Er erwiderte den liebevollen Empfang der Mutter und drückte bewegt Vater und Schwester ans Herz, ihnen nach der Wohnstube folgend. Erst beim Lampenschein bemerkten sie, daß Kurt ungewöhnlich ernst aussah. Langsam fragte die Mutter, ob ihm etwas fehle, allein er schüttelte mit wehmütigem Lächeln das Haupt. Doch das besorgte Mutterauge sah scharf: es mußte etwas vorgesessen sein, das den Sohn bewegte.

„Nun ja,“ gab er endlich zu, „es hat sich etwas ereignet, das mich ernst gestimmt.“

„Hast Du Dich mit Fabricius entzweit?“ forschte der Vater.

„Nein, aber ich komme in seinem Auftrage.“

Peter Hartung blickte die Gattin an; seit der letzten Zeit waren für ihn Rechtsanwalt und gerichtliche Klage von einander untrennbar, sie schmolzen zusammen wie Kupfer und Zink zu Messing. Da er sich indessen keiner auswärtigen Schulden bewußt war, so vermochte er sich nicht zu erklären, was Fabricius von ihm wollte.

„Er hat Dir eine Trauerpost mitzutheilen,“ fügte Kurt nach einer Pause hinzu.

Die Augen des Vaters öffneten sich weit und die Mutter preßte die Hand aufs Herz.

„Aus Pontresina ist ein Brief angelangt —“

Peter Hartung schluckte heftig.

„Tante Frieda ist vor einigen Tagen sonst verschwunden.“

Die Mutter fasste die Hände und blickte bewegt nach oben; das Tictack der Wanduhr tönte plötzlich so friedlich und die Fournitur des Mahagonispindes knackte.

Der Vater erhob sich, zog sein Taschentuch und preßte schluchzend hervor: „Meine arme Schwester!“ Er hatte in diesem Augenblick alle lieblosen Neußerungen ihres letzten Briefes vergessen und gedachte nur jener Seiten, wo er und Frieda in Eintracht und Frieden gelebt. Er trat ans Fenster, um sich ungehindert seinem aufrichtigen Schmerz zu überlassen.

Kurt folgte seinem Beispiel; auch ihm war Tante Frieda nicht gleichgültig gewesen. Er hatte als Student wiederholt bei ihr die Ferien verbracht und die herzlichste Aufnahme gefunden.

Die Einzige, welche theilnahmlos am Tische saß, war Thella. Sie hatte die Tante nur ein paar Mal flüchtig gesehen und kannte sie nur aus ihren kalten Briefen, die bei dem jungen Mädchen keinerlei Sympathie erweckten.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

— [Selbstlos.] A. (zu seinem Freunde): „Du bist doch ein außergewöhnlicher Gaite; ich weiß, daß Du Dir nicht viel aus Fischen machst, und doch habt Ihr sie jede Woche drei Mal — also nur um Deiner Gattin willen.“ — B.: „Allerdings um ihretwillen; sie freitet nämlich so gern bei Tisch; wenn wir aber Fische essen, muß sie den Mund halten, damit sie keine Gräten verschluckt.“

Auflösung des Räthsels in Nr. 11:

Sold! Sold! Sold!

I-Träger, Eisenbahnschienen, Stettiner und Oppelner Portland-Cement, beste Marken, empfohlen für die bevorstehende Bauaison zu sehr billigen Preisen.

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Eisenwaren-, Baubeschlag u. Werkzeuggeschäft.

Libonda, die viele Jahre hindurch der Botmäßigkeit von Zulu-Häuptlingen unterstanden haben, in Britisch-Zululand einverlebt sind.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. Januar.

* Eine zeitgemäße Anregung aus Anlaß der Geburtstagsfeier unseres Kaisers sei hiermit gegeben. Hoffentlich wird mit der vielfach noch herrschenden Unsittlichkeit den Festessen französische Menus aufzulegen, endlich einmal gründlich gebrochen. Mehr als irgend ein anderer Tag wird diese Feier vom ganzen deutschen Volke mit dem kaiserlichen Hause als nationales Familienfest begangen, und wenn Deutsche sich an diesem Tage zum Festmahl zusammenfinden, da sollte auch in Nebendingen eine aufmerksame Rücksichtnahme auf die deutsche Sitte der kaiserlichen Familie nicht versäumt werden. An der kaiserlichen Tafel wird aber bekanntermassen nach deutscher Tischkarte gespeist.

* Der Herr Generalsuperintendent der Provinz Schlesien, Professor Dr. Erdmann, begeht am 27. April sein 25jähriges Amtsjubiläum. In kirchlichen Kreisen werden Veranstaltungen getroffen, dem Herrn Jubilar eine Festgabe zu überreichen.

d. Evangel. Männer- und Jünglingsverein. Mit einer herzlichen Begrüßung der Erwachsenen eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, den gestrigen Vereinsabend und hielt sodann einen Vortrag über „August Neander, eine Bierde der neueren Theologie“. Die Versammlung folgte mit großer Aufmerksamkeit den Würthelungen über die Lebensschicksale und Eigenheiten des berühmten Kirchenhistorikers, dessen Ruhestätte auf dem alten Kirchhof der Jerusalemerkirche in Berlin aus Anlaß des 100. Geburtstages am 16. Januar mit Blumen und Kränzen geschmückt worden war. Nach der Einführung eines neuen Mitgliedes wurde noch über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, welche am 3. Februar in der „Kaiserkasse“ stattfinden soll, eingehend berathen.

* Vor einem den Concerthaussaal bis zum letzten Plätzchen füllenden Publikum beging gestern der Turnverein „Vorwärts“ sein 5. Stiftungsfest. Wie immer, war auch dieses Mal der Abend der Heiterkeit und Gemütlichkeit geweiht. Ein umfangreiches Programm, dessen Durchführung aber derart klappte, daß es um $\frac{1}{2}$, 11 Uhr erschöpft war, um den Tanzlustigen den Saal zu überlassen, sorgte reichlich für Unterhaltung. Ein lebendes Bild, begleitet von einer kurzen, aber kernigen Ansprache des 1. Turnwarts, symbolisierte das turnerische Leben und Streben. Und nun folgten in hunderter Reihe Männerchöre, ausgeführt von der „Sängerriege“, Couplets voll der wichtigsten, aber stets decenten Pointen, und turnerische Aufführungen. Der Reigen der Böblingerriege war ein Musterstück präziser turnerischer Leistungen; das Turnen am Neck forderte den lebhaftesten Beifall heraus, und zwar mit Recht. Dass die Sänger mit ihren Leistungen, insbesondere mit dem Koschalschen „Gailthaler Jägermarsch“ die Zufriedenheit des Publikums errangen, bewies der aufrichtige Beifall und Hervorruf. Den Lachmusikeln gaben die Couplets reichlichen Stoff zur Thätigkeit; die musikalischen Klappern krönten die humoristischen Ergebnisse des Abends. Wie lange der Ball, resp. die nicht programmäßige Feststimmung, die „unbegrenzte Fidelitas“ andauert, wissen wir nicht. Das wissen wir aber, daß der „Vorwärts“ viele Freunde besitzt und sich deren immer mehr erwerben wird, wenn er auf den beschrittenen Bahnen verbleibt.

* Am Sonnabend hat die Fabrikarbeiterin Antonie Prietsch sich aus der elterlichen Wohnung heimlich entfernt unter Zuflucht eines Briefes, in welchem sie von Eltern und Geschwistern Abschied nimmt. Arbeitslosigkeit wird als Grund des Verlassens angegeben; es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das junge Mädchen sich mit düsteren Gedanken trägt; die Vermisste ist mittelgroß, hat dunkelblonde Haare und defekte Zähne; sie ist gut gekleidet.

* Auf dem Polizeibureau ist ein Bund Schlüssele als gefunden abgegeben.

* Die Identität der Leiche, welche am 11. d. in der Nähe von Schwedt erstickt aufgefunden wurde, ist noch nicht festgestellt. Die hiesige Staatsanwaltschaft ersucht um Würthelungen über die Persönlichkeit des Toten. Letzterer scheint ca. 60 Jahre alt zu sein, ist 1,62 m groß, besitzt schwächeren Körperbau, ein bleiches eingefallenes Gesicht, defekte Zähne, weiße Haare, einen dünnen, weißen Bart und am Kinn eine sogenannte „Fliege“ von graublonder Färbung. Die Kleidung war sehr abgetragen. Spuren äußerer Verletzung waren an der Leiche nicht wahrzunehmen.

f. Hermendorf u. K., 20. Januar. Der gestern Abend in Müffers Gasthof „zum Verein“ stattgefundene „Familienabend“

des Lehrervereins „Zacenthal“ verließ in schönster Harmonie. Bei dem gemeinschaftlichen Essen brachte der Vorsitzende, Herr Winkler, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Durch Festrede, Solo- und Chorgesänge, Declamationen und Tanz wurde ausreichend für Unterhaltung gesorgt. — Möge der junge Verein in bisheriger Weise weiter gedeihen.

X. Schreiberhau, 19. Januar. Am vorigen Montag flammte plötzlich am Hochstein ein Waldbrand auf. Die zu Hilfe herbeilegenden Leute fanden die Schonung der südlichen Böschung, einen Morgen groß, fast vernichtet. Das energische Eingreifen verhinderte ein Weitergreifen des Feuers, das bei starkem Sturm leicht hätte dem Walde großen Schaden zufügen können. Die Urheber des Brandes sind gestern in drei jungen Burschen entdeckt worden, die im Walde waren und sich beim Holzzusammenlegen ein Feuer angemacht hatten, ohne die nötigen Vorsichtsmäßigkeiten zu beachten. Sie werden bestraft werden.

Δ Ruhbank, 20. Januar. Die Krebs'schen Ehreleute sind am 15. d. M. in Hirschberg zum Tode verurtheilt worden. Gleichviel, ob das Urtheil vollstreckt oder durch die Gnade des Königs in eine Zuchtfeststrafe umgewandelt wird — sieben unversorgte Kinder im Alter von 4—13 Jahren sind der Eltern verlustig. Die hiesige Gemeinde ist nun zwar verpflichtet, die Erziehung der Kinder zu übernehmen, aber mit Recht hofft man hier, daß kinderlose, christliche Ehreleute sich erbarmen und das eine oder andere der armen Kinder zu sich nehmen. Sollte jemand geneigt sein, diese Hoffnung zur That zu machen, so wäre Herr Gemeindevorsteher Hampel zu Ruhbank gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen resp. in Unterhandlungen einzutreten.

Ü. Böwenberg, 20. Januar. Eine Hungersnoth im kleinen Maßstäbe, bestehend in Brotmangel, machte eine Anzahl Landwirthe unseres Kreises durchmachen. Der Grund war, daß die Wind- und Wassermühlen still standen, und das also kein Mehl zum Brotbrot erhältlich war. Selbst Landwirthe, die Getreide in Hülle und Fülle besitzen, mußten sich das Brot beim Bäcker kaufen.

h Görlich, 21. Januar. Durch das Hofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers ist die erfreuliche Nachricht hierher gelangt, daß der Kaiser dem X. Schles. Musikfest am 2., 3. und 4. Juni beizuwollen gedenkt. Der Tag, an welchem der Kaiser anwesend sein wird ist endgültig nicht bestimmt worden, vermutlich wird dies aber am ersten Aufführungstage, dem 2. Juni, der Fall sein, da der Kaiser bekanntlich ein großer Verfechter Wagner'scher Musik ist und an diesem Tage das Tonstück „Rheingold“ dieses Meisters zur Aufführung gelangt. Die Herren Graf Hochberg und Kapellmeister Deppe, unter deren artistischer Leitung das schlesische Musikfest abgehalten werden wird, hatten ursprünglich Bruchstücke aus Wagners „Parissal“ für den 2. Juni in Aussicht genommen; sie waren aber genötigt, auf „Rheingold“ zurückzugreifen, weil Frau Cosima Wagner, der das Aufführungrecht zusteht, erklärt hatte, daß sie im Interesse der vollen Wirkung des Tonstückes Bruchstücke des „Parissal“ nicht aufführen lasse. Die Vorbereitungen für die Durchführung des sehr reichhaltigen Programms, aus dem wir nur hervorheben wollen die IX. Symphonie von Beethoven und Chöre aus „Judas Macabaeus“ von Händel, werden mit Rücksicht auf die nunmehr zugesicherte Anwesenheit des Kaisers um so ehriger getroffen und sind aus dem ersten Stadium in so fern schon herausgetreten, als bereits die Noten in Görlich eingetroffen und von dort aus an die Mitwirkenden in der Stadt und in Schlesien haben verteilt werden können. Die Beteiligung seitens mitwirkender Gesangvereine ist größer als je zuvor und es werden viele Hunderte sein, die in den Tagen des 2. bis 4. Juni an der Durchführung des Programms des X. schlesischen Musikfestes beteiligt sind.

b. Sagan, 20. Januar. Se. Durchlaucht der Herr Herzog von Sagan hat mit seinen Gästen, Herrn Grafen Hatzfeld nebst Gemahlin, am Freitag das hiesige Schloß verlassen und sich nach Berlin begeben. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin wird dagegen bis Anfang Februar hier bleiben.

¶ Breslau, 20. Januar. Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, hat an seine Diöcese ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Clerus warnt, sich an der im Februar in Posen stattfindenden polnischen Versammlung zu beteiligen, da dieses weder im Interesse der Diöcese noch in dem Oberschlesiens liegen würde. — Der praktische Arzt Herr Joseph in Breslau wurde bekanntlich s. St. wegen Briefmarkendiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt. Auf Antrag des Breslauer Polizei-Präsidenten wurde durch den dortigen Bezirksausschuss dem Verurtheilten für die Dauer des Ehrverlustes die Approbation als praktischer Arzt und Wundarzt entzogen. Nachdem Herr Joseph später ein Theil seiner Strafe durch einen kaiserlichen Gnadenakt erlassen

worden ist, siedelte derselbe nach Berlin über und legte alsdann Berufung ein gegen das Urteil des Breslauer Bezirksausschusses. Das Oberverwaltungsgericht zu Berlin verworf jedoch die Berufung, mit der Motivierung, daß die Rücksicht auf die Standesehrte der Aerzte die Entziehung der Approbation als völlig gerechtfertigt erscheinen lasse.

Δ Guhrau, 19. Januar. Unter der Bezeichnung „Zuckerfabrik Guhrau“ hat sich hier selbst eine von einer Anzahl Großgrundbesitzer gegründete Actien-Gesellschaft gebildet. Das Grundkapital beträgt 600.000 M. Die Betriebseröffnung wird im October stattfinden können.

s. Fraustadt, 19. Januar. Die Zuckerfabriken in unserem Kreise haben nun ihre Campagnen beendet. Die hiesige Zuckerfabrik verarbeitete 740.000 Centner Rüben. — Die Rentersdorfer Zuckerfabrik beendete mit 292.000 Centnern ihre diesjährige Campagne.

* Ueber den gegenwärtigen Saatentstand in den Regierungsbezirken Liegnitz und Breslau schreibt der „Reichson.“: Im Reg.-Bez. Liegnitz hat die Bevölkerung der Wintersaaten im Allgemeinen bei günstiger Winterung rechtzeitig beendet werden können, und sind die Saaten durchschnittlich gut in den Winter gekommen. — Im Reg.-Bez. Breslau sind die Saaten zwar in Folge des Novemberfrosts im Wachsthum noch etwas zurückgeblieben, haben aber ein gesundes Aussehen. Der schon einige Zeit andauernde Frost ohne Schneedecke kann allerdings den Saaten gefährlich werden.

* Der Schlesische Gewerbetag wird im Juli in Schweidnitz stattfinden. Auf die Tagesordnung desselben sind zunächst folgende Gegenstände gesetzt worden: Besprechung über das Genossenschaftsgesetz; Besprechung über den Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetzwurf; Bericht und Besprechung über die Abzahlungsgeschäfte; Besprechung über die Rabattgewährung bei Verkäufen an Mitglieder einzelner Vereine; Bericht über das Fortbildungsschulwesen. Die im Schlesischen Central-Gewerbeverein verbundenen Vereine und Einzelmitglieder sind vom Ausschuß ersucht worden, unter Benennung der Referenten weitere ihnen geeignete scheinende Thematik für die Tagesordnung anzumelden.

Bunte Tageschronik.

Ueber den in Apia seinen Kunden erlegenen Lieutenant Spenglertheilt die Nord-Ostsee-Zeitung folgende Personalien mit: Johann Theodor Georg Spengler ist geboren am 15. December 1858 zu Ems als Sohn des in Ems verstorbenen Hofrats Dr. Ludwig Spengler. Am 28. April 1876 trat er als Kadett in die Marine ein, wurde am 20. November 1879 Unterlieutenant und am 14. Februar 1884 Lieutenant zur See. Größere Reisen hat derselbe auf S. M. S. „Leipzig“ und dem Kreuzer „Albatros“ mitgemacht. Auf S. M. S. „Olga“ fungirte Lieutenant zur See Spengler als Wachofficier. — Am 18. Januar waren es zweihundert Jahre, daß König Ludwig XIV. auf Betreiben seines Ministers Bonvois der in Heidelberg liegenden französischen Besatzung den Befehl gab, wegen des Anzuges eines kaiserlichen Heeres abzumarschiren und beim Rückzug das Schloß in die Lust zu sprengen, die Umgegend zu verwüsten, Städte und Dörfer in Brand zu stecken. Wie General Melac diesen grausamen Befehl vollführt hat, ist bekannt. Nachdem am 28. und 29. Januar etwa 700 Gebäude in der Umgegend Heidelberg's angezündet waren, erfolgte am 16. Februar die Besiegung des Bruchschlosses. Am 2. März räumte Melac die Stadt. Am 5. März begann die schreckliche Mordbrennerei in den herrlichen Städten und den wohlhabenden Dörfern der Pfalz, welche zur Wüstenei gemacht werden sollte. Noch heute können die Städte Mannheim, Speier, Worms, Oppenheim u. a. von den Greueln jener Verwüstung erzählen. Erst im Spätherbst des Jahres 1869 waren die Mordbrenner vom deutschen Boden vertrieben. — 225 Millionen Nähnadeln sind bei dem in Iserlohn furchtlich stattgehabten Brande der Schwanemeyerschen Fabrik gänzlich durch das Feuer zerstört worden. Die ganze Sendung war zur Abschickung für den nächsten Tag bereits fertiggestellt. Da der Besitzer diese Fabrik nicht versichert hatte, so hat er den großen Schaden allein zu tragen. Anerkennenswert ist das Entgegenkommen verschiedener Firmen in Iserlohn, die viele der durch den Brand brotlos gewordenen Arbeiter in Dienst nahmen und so vor Elend schützen.

Litterarisches.

Bereinen und Gesellschaften, welche den bevorstehenden Geburtstag Kaiser Wilhelms II. gemeinsam zu feiern gedenken, dürfte ein soeben im Verlage von F. Bagel in Düsseldorf erschienenes Lied: „Deutschlands Dreikaiserjahr“ von M. Evers sehr willkommen sein. Das poetisch sehr wertvolle Lied eignet sich trefflich zu gemeinsamem Gesange bei patriotischen Feiern. (100 Exemplare 3 Mark.)

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Bahnärztliche Klinik
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne
und Plomben. 1892

Herzliche Bitte.

Zur Belebung und Verschönerung der allsonntäglichen unter meiner Leitung im Confermanden-Saal stattfindenden, z. B. von ca. 200 Kindern besuchten Kindergottesdienste (sogen. Sonntagschule) bedürfen wir dringend eines Harmoniums. Auch die kleinste Gabe zur Anschaffung eines solchen würde mit Dank entgegennehmen!

197

H. Niebuhr, P.

In der Sonnabend-Ziehung der 4. Klasse der Königl. Preuß. Klassenlotterie kamen folgende Treffer heraus:

95 (1500) 3602 (3000) 5340 (3000) 6239 (3000) 10820 (1500) 11230 (1500) 11586 (1500) 11929 (1500) 24977 (1500) 27002 (3000) 27918 (3000) 30161 (3000) 30351 (1500) 30477 (3000) 33518 (1500) 36832 (1500) 39095 (1500) 42192 (3000) 44395 (3000) 45780 (1500) 49371 (3000) 51595 (1500) 52789 (3000) 55782 (1500) 57798 (3000) 59275 (3000) 59550 (3000) 59810 (3000) 60581 (1500) 66627 (3000) 67628 (3000) 67973 (3000) 69339 (3000) 70563 (1500) 70968 (3000) 71545 (1500) 72172 (3000) 73779 (3000) 75146 (1500) 76501 (1500) 78871 (3000) 78991 (3000) 79833 (1500) 80473 (1500) 83620 (1500) 20433 (5000) 90651 (3000) 94895 (1500) 95145 (1500) 96810 (3000) 101367 (3000) 101739 (1500) 105221 (1500) 106500 (3000) 116615 (3000) 116848 (1500) 117139 (1500) 117412 (3000) 119966 (3000) 123027 (3000) 123114 (1500) 123479 (1500) 123960 (3000) 128096 (3000) 128297 (1500) 129217 (3000) 137612 (3000) 149124 (3000) 149143 (1500) 155763 (3000) 158080 (3000) 158923 (3000) 162184 (1500) 163657 (1500) 176756 (1500) 177564 (1500) 179986 (3000) 181039 (1500) 183718 (3000) 185220 (1500) 186017 (3000) 186442 (1500) 187575 (3000) 188045 (8000). 5351 (1500) 9731 (8000) 10189 (3000) 14307 (3000) 19551 (1500) 19784 (1500) 27051 (1500) 27766 (3000) 28093 (3000) 31385 (1500) 32163 (1500) 38752 (3000) 43379 (3000) 45490 (1500) 52476 (3000) 53845 (1500) 53859 (1500) 53837 (1500) 63174 (3000) 63587 (1500) 65965 (1500) 66472 (1500) 67980 (3000) 69034 (3000) 82682 (1500) 83530 (3000) 93967 (1500) 94510 (3000) 94899 (1500) 100809 (15000) 112161 (3000) 113125 (8000) 121341 (1500) 125011 (3000) 125096 (1500) 126026 (1500) 129766 (3000) 147058 (3000) 149871 (3000) 152523 (15000) 158199 (3000) 160512 (1500) 160723 (3000) 161682 (8000) 169290 (1500) 184863 (3000). Die Gewinne unter 600 Mark sind nicht ausgefüllt.

Empfehlung als sehr billig:

Apollo- und Kronen-Kerzen,
(Wiener Packung)
pro Pack 58 Pf., 215

Ia. Wagentlichte,
6 und 8er Pack 45 Pf.,

Stearin- und Paraffin-Lichte,
6, 8 und 12er Pack 28 Pf.,
Alles bei Entnahme von 5 Pack.

Carl Oscar Galle's Nachf.

Robert Lundt.

Spratts Patent
(G.) Lto.

Fleischfaser-Hundekuchen- und Gesügel-Futter-Fabrik,
Berlin.

Allerlei Niederlage zu Originalpreisen ohne Frachtkosten bei 210

Johannes Hahn.

Hirschberg i. Schl.
Brochuren, Gebrauchsanweisungen und Anstrengungen gratis und franco.



4. Ausstellung



des Vereins für Geflügelzucht zu Hirschberg i. Schles.

vom 7. bis 10. März 1889,

verbunden mit Verlosung.

Loose à 50 Pf. sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Empfehlung von frischer Sendung:

Hochrothe lühe Valencia und Mess.

Berg-Alsfelsen,

Pfund 30 und 40 Pf.

grüne Heringe, Pf. 15 Pf.

Schellfisch, Pf. 35 Pf.

Zander 80 Pf., Hecht 80 Pf.

Norweg. Wirk-, Hasel-

und Schneehühner.

209 Johannes Hahn.

Die bisher von Frau Oberamtmann Richtsteig innengehobte 211

Wohnung,

Warmbrunnerstraße 21, ist per 1. April

anderweitig zu vermieten. Preis 75 Thaler.

30 Jahr alt, welche mehrere Jahre einer Landwirtschaft vorgestanden, toben und plätzen gelehrt hat, sucht Stellung, am liebsten bei älteren Leuten, zur Stütze der Haushfrau. Geöffnete Anfragen unter A. Z. 30 postlagernd Hirschberg. 208

Wirthschafterin,

30 Jahr alt, welche mehrere Jahre einer Land-

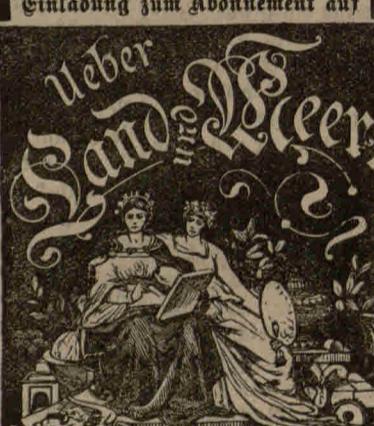
wirtschaft vorgestanden, toben und plätzen gelehrt hat, sucht Stellung, am liebsten bei

älteren Leuten, zur Stütze der Haushfrau. Ge-

öffnete Anfragen unter A. Z. 30 postlagernd

Hirschberg. 208

Einschaltung zum Abonnement auf



* Großfolio-Ausgabe.*

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 3 Mark

(für 13 Nummern)

oder

110 Pf. das 14-tägige Best.

Man abonniert auf den neuen Jahrgang von "Über Land und Meer" bei allen Journal-Expeditionen und Postanstalten. 100

Eine Probenummer ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Polizei-Verordnung
betreffend
die Regelung
des Feuerlöschwesens

für

das platte Land der Provinz Schlesien,
a Stück 10 Pf.

zu haben bei

Paul Oertel, Hirschberg.
Für 13 Pf. in Freimarken frankozusendung.

Zehrmann's Restaurant.

Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. d. M.:

Großes Bockbierfest,

verbunden mit humoristischen Concertpiècen.

Anfang 7½ Uhr.

Entree 30 Pf.

Bockmücken und Bocklieder gratis.

Es laden ergebnest ein

O. Ribbe.

E. Hemmann.

,Hohes Rad“.

Seute:

Schweinschlachten,

wozu ganz ergebnest einladet

B. Hartig.

Polystyptischer Verein.

Donnerstag, den 24. Januar cr., Abends

8 Uhr, Vortrag: „Betrachtungen über

Bildung von Weltkörpern.“ 212

Paul Oertel.

Meerologische.

20. Januar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 733½ m/m (gestern 736) Temperatur

- ½° R. Niedrigste Nachttemperatur - 1° R.

21. Januar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 733½ m/m (gestern 733½) Temperatur

+ ½° R. Niedrigste Nachttemperatur - 1° R.

Im Verlaufe des Unterzeichneten erschien und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franko versandt:

Schweinhans, Geschichte der Burg-

Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.).

Paul Oertel.

Am 10. dieses Monats sind in Straupitz die Arbeiter Julius Rich-

ter'schen Eheleute durch Brand arg heimgesucht worden. Das Gebäude ist nur gering, das Mobiliar aber gar nicht versichert. Von dem Mobiliar ist so gut wie gar nichts gerettet worden und in Anbetracht, daß es sich um arme, aber anerkannte rechtschaffene Leute handelt, welche um ihre Habe gekommen sind, wird ergebnest gebeten, den Bedrängten hilfreich beizustehen und sind die Herren Gemeinde-Vorsteher Dittmann und Gerichtsschreiber Poese in Straupitz gern bereit, etwaige Gaben oder Geschenke entgegenzunehmen.

Formulare für Schulkassen
zu den Quittungen über den Staatsbeitrag
vorrätig in

Paul Oertel's Buchdruckerei
in Hirschberg.

Berliner Börse vom 19. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.

Binsfus.

20 Fres.-Stücke	16,17	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdf. 115	4½	115,60
Imperials	—	do. do. X. rüdf. 119	4½	112,75
Defferr. Banknoten 100 Pf.	169,10	do. do. X. rüdf. 100	4	108,25
Russische do. 100 R.	217,10	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert.	4½	120,10

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,80	Bank-Actionen.	
Breßl. Cons. Auleihe	4	108,40	Breslauer Disconto-Bank	
do. do. 3½	104,20	do. Wechsler-Bank	5½	
do. do. 3½	101,10	Niederlausitzer Bank	5	
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,20	Norddeutscher Bank	6½
do. do. 3½	103,00	Oberlausitzer Bank	5½	
Berliner Pfandbriefe	5	117,90	Öster. Kredit-Actionen	—
do. do. 4	106,30	169,00	Brommersche Hypothec-Bank	—
Brommersche Pfandbriefe	3½	102,30	Breslauer Hypothec-Bank	40,75
Bohemische do.	4	101,40	Bosnische Provincial-Bank	115,00
Schles. altlandshaf. Pfandbriefe	3½	101,40	Breßl. Hyp.-Berl.-Act.-Bank	122,10
do. landshaf. A. do.	3½	101,40	Breßl. Centr.-Bob.-A.	143,40
do. do. A. u. C. do.	4½	105,00	Breßl. Hypoth.-Berl.-A.	113,50
Brommersche Rentenbriefe	4	105,20	Reichsbank	134,10
Bohemische do.	4	105,00	Sächsische Bank	130,00
Breßl. do.	4	105,40	Sächsische Rentenverein	127,60
Schlesische do.	4	105,00	Industrie-Actionen.	—
Schlesische Staats-Rente				